

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 01.01.1736-31.12.1736

30. Januar 1736

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174402

seiner trostreichen Insulte sehr werth, und bezogte eine bekannte
 Lore Maleray zu wissen, damit sie es auch singen könnte. Sie
 wissen aus Erfahrung vom heilsamen Erquick der Christen gar
 sehr wohl zu werden, z. f. der Trost Gottes wird am besten und
 süßesten unter dem Erquick gesonnen, Gott und unser Herz
 trägt das Heil, unser Herz ist nicht nicht, man würde
 bald einfallen, wenn es nicht hätte, alle Seiligen sind
 durchs Erquick in den Himmel gegangen, in unsern irdigen
 Umständen sey es so schwer nicht, weil wir dabey das Leben
 geliebt haben, im Paradies sey es ein andrer, es würde
 nicht lange währen, so habe alles flucht ein Ende, dann
 komme die Freiheit, die aller freuden voll. Der Ausdruck
 in dem angeführten Capitel aus dem N. Christenthum mag
 ihnen freude, die sie zum Leben bewegen: Bedenke doch,
 wenn unser lieber Gott zu dir käme und besuche dich, er
 wolte alle deine Heine in einem Joche zu leichter Gold und
 Fohlen machen, wie ein väterlicher die Hainlein zusammen
 lesen und sie liebhaben? Also sollst du auch dein Erquick,
 Erquick und flucht liebhaben, dann Gott will leichter freude
 und Freude dazwischen machen, eine herrliche Erone, p.
 Sap. v. 17. Das wolte sie ein wenig betrüben, daß sie
 bey ihren Leiden gebrochen andern Leuten zur Last seyn
 müßte, als die für sie die Provision von Savannah frey
 schloßten, und sie hätten nicht dabey, andere bereits
 von sich ein Stück Land zu, sie aber müßten im Joch
 und Bett bleiben. Ich erinnerte sie aber unter andern
 das Ausdruck aus dem Einte: Gott, du bist als Liebe Kunde, p.
 das ich am vergangenen Sonntage nachgelassen hatte,
 das K. 3. heißt: Leiden ist nicht mein gesüßte, andrer kein
 ist nicht nicht thun, Leiden ist mein Gottesdienst; und so
 ihren abemal sehr lieb war.

Von 30. Jan. Ich würden mir einige besondere Umstände
 von der Emigration aus Baltzberg erzählt, die sich nicht wohl
 aufschreiben lassen, mir aber viel Nutzen bringen, und
 mich auch noch zur Festhaltung des Glaubens Gottes (denn Gott
 hat sich gewiß sehr lieb dabey bewiesen) ermuntern. Es ist dies nicht
 aus

aus menschlichem Rath hergekommen, wenn Mann und Weib,
 Kinder und Eltern, Freunde und Anverwandte, die sich
 vorher aufs zärtlichste geliebt, und einen Tod an dem
 Landweigung fernem nöthig gehabt, von einander geschie-
 den, da zugleich die zurück gelieben, welche sich theils durch
 Unwissenheit und durch autorität der geistlichen, theils
 durch Liebe des Zeitlichen an ihr Vaterland festhalten lassen,
 durch Bitten, Weinen, bewegliche Vorstellungen der wegge-
 henden Fortz zubringen gesucht. Darzu sind wohl mancherley
 andere Versüßungen gekommen, z. f. das Nachbarn, die
 wegen ihrer guten Fortkunft in der evangelischen Lehre
 anders unterrichtet und gelehrt haben, abgefallen,
 und die erkante Wahrsheit für Irrthum und Ketzeray auß-
 gesprochen; it. durch gleichsamte Vorstellung davon abfall
 und äußerliche Verleumdung mit dem Munde, da man im
 Fortzu das wol Euthweiß seyn könne, gering gemacht, und
 von fall Ketzer und andere Kräfte zum Trost und Stachel die-
 ser Losheit gebraucht haben. Die vorbräutesten Freunde
 haben sich gegen die emigrirenden erklärt, daß wenn sie
 wüßten, die evangelische Lehre sey die rechte allein selig-
 machende Lehre, sie nicht allein selbst mit Freunden aller-
 verlassen, sondern auch sie und andere zugleich resolution
 mit allem Ernst encouragieren wollten; da um ihre Religion
 wäre es ihnen allein zuthun: sie könnten aber nicht anders,
 als die catholische Religion für wahr halten; sie müßten
 das nicht ihre eigene einfällen und den Worten der
 vorfalschigen Leute mehr glauben, als ihren studierten Lehren,
 die würden ja nicht muthwillig in die Felle fahren, und
 so viele Tholen mit sich flappen. Andere haben freilich
 auf ihre Anverwandten härter tractirt, dadurch aber
 weniger, als durch die wenige gelinthe methode ausgerichtet
 worden. Nachdem man einen alten Daltzburger, der jetzt
 unter uns ist, bey der Obrigkeit wegen seiner Euthweiß
 Bücher und Lehre oft und viel verklaget, ist er von einem
 catholischen Bauer, der von solcher Verklagung und Ver-
 forderung etwas gehört, gefragt worden: Wie ihm denn

zu Mülhe sey, ob er solche Leute, die seine Angaben und Anklagen
 seyn, nicht lasse? Darauf er aber mit freuten geantworret:
 O nein, ich bin nicht im geringsten böse auf sie, sondern ich danke
 es ihnen von Herzen; denn unser Herr hat gesagt: Liebet eure
 Feinde, segnet die auf euch fluchen, thut wohl, y. Welches dem Mann
 so großen Eindruck gegeben, daß er gesagt: Ich wollte es
 sehr wohl merken, ob sich das noch sonderbarer y. Freunde
 auf gerathet, daß alle Paltzbürger, die aus Liebe zum
 Evangelio ausgegangen, nur noch von den so genannten
 Evangelisten Leuten, die ärger als Papisten größtem Theil
 leben, mögten entfernt seyn, weil sie nicht nur in die Liebe
 der Welt, geringachtung des Evangelii, und Angelegenisse mit
 eingeflochten würden, sondern auch durch solch böses Wer-
 halten der Katholischen Leute im Reiche großen Anstoß
 machen und gleichsam in ihrem Juthum gestärket würden,
 als sey die Katholische Religion, was man auf gute Werke
 und viele Übungen bringe, der Katholischen freysait und
 freysait vorziehen: Und auf diese Weise würde das
 Werk Gottes, das er in Paltzbürg gethan, verwirret,
 ja verlästert. So würde ferner gesagt: So würde man sich
 besser und sein künftiges Gerieht erträglicher seyn, wenn
 er im Papstthum geblieben, als er unter den Evangelisten
 der Welt und Kirche offenbar, zur Schandung des Namens
 Christi, zu dienen angefangen, wofür seinen Namen sie
 sehr in Paltzbürg nicht gern mit dem Munde hätten misbrau-
 chen wollen, und am liebsten sich auf das eingeflochten
 grüßte: Gelobet sey Jesus Christus in freyheit, amen!
 enthalten, und darüber viel gelitten hätten. Ein junger
 Paltzbürger verrieth insonderheit seinen alten Vater sehr
 zusehen, er wolte gern für ihn arbeiten, und alle Strapazen
 übernehmen y.

Von 31. Jan. Auf dem diese Weise, im ersten Monat des
 Jahres hat uns der Herr nach seiner großen Barmherzigkeit
 gesalbet, und uns abermal ein Theil unser obendrein Leben
 zurück legen, und einen Theil dem Tode und der freyheit
 näher kommen lassen. So lasse uns nur die übrige Lebens-zeit,
 die